Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Erscheint wöchentlich 2mal: Dienstag u. Sonnabend. Inserate, die einspaltig. Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Auswärtige 15 Pfg werden für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 11 Uhr angenommen.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Postzeitungs-Preisliste Seite 239.

Preis pro Quartal 1 Mk., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfge. — Alle Kaiserlichen Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr von 1 Mk. 25 Pf. an.

Nr. 23. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Oskar Opitz, Namslau. Namslau, Sonnabend den 19. März. Druck, Verlag und Expedition: Oskar Opitz, Namslau. **1904.**

Von der Kaiserreise.

Kaiser Wilhelm hat am Dienstag gelegentlich seiner Reise nach dem Mittelmeer die schon angekündigte Begegnung mit dem König Alfonso XIII. von Spanien in dem Hafen Vigo gehabt. Nach den vorliegenden Berichten hierüber hat die Monarchenentreue von Vigo einen sehr herzlichen Verlauf genommen und einen intimen Verkehr zwischen Kaiser Wilhelm und dem jugendlichen spanischen Herrscher erkennen lassen, sodaß man am Berliner Hofe über die Zusammenkunft des Kaisers mit dem König Alfonso wohl ebensolche Befriedigung empfinden wird, wie am Madrider Hofe. Irgend ein politisches Moment ist indessen bei dem Ereignisse nicht hervorgetreten, es scheinen nicht einmal bei dem am Dienstag Abend an Bord des „König Albert" vom Kaiser dem König Alfonso gegebenen Diner die sonst üblichen Trinksprüche gewechselt worden zu sein. Jedenfalls entspricht aber dieser unpolitische Verlauf der Monarchenentreue von Vigo dem Charakter der gegenwärtigen Auslandsreise des Kaisers, die eben nur der Erholung gewidmet ist und bei der er lediglich als Privatmann auftritt. In Spanien selbst findet man sich mit der Tatsache, daß das Zusammentreffen des Kaisers mit dem spanischen Monarchen blos einen höfischen Vorgang darstellt, so gut ab, als es eben geht, wie eine Auslassung der ministeriellen Madrider „Epoca" über dies Ereignis hinlänglich erkennen läßt. Denn das Blatt gesteht zu, daß die Vigoer Monarchenentreue wegen des Fehlens näherer politischer Berührungspunkte zwischen Deutschland und Spanien eine unmittelbare politische Bedeutung nicht haben könne; das ist sehr richtig, — was hätte auch das große Deutsche Reich mit einer europäischen Macht dritten Ranges, wie dem herabgekommenen Spanien, so besonderes zu schaffen und zu verhandeln?

Einigermaßen anders steht es nun allerdings um die signalisierte Begegnung Kaiser Wilhelms, welche derselbe mit einem anderen fremden Staatsoberhaupte im ferneren Fortgange seiner Auslandsreise haben wird, mit dem König Viktor Emanuel. Letztere Begegnung soll in Neapel vor sich gehen, wo der Kaiser voraussichtlich am 24. März eintrifft. Gewiß wird der Kaiser auch dem König Viktor Emanuel als einfacher Privatmann und nicht als das Oberhaupt des mächtigen Deutschen Reiches entgegentreten, so daß es sicherlich auch in Neapel ebensowenig zu wichtigen politischen Verhandlungen und Beschlüssen kommen wird, wie in Vigo. Dennoch ist es mit der bevorstehenden Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem italienischen Herrscher schließlich etwas anderes, als mit seinem Besuche bei König Alfonso in Vigo; denn in König Viktor Emanuel III. begrüßt Wilhelm II. seinen guten Freund und treuen Verbündeten, und auch ohne die Anwesenheit maßgebender Staatsmänner und auch ohne Trinksprüche würde hiermit die politische Bedeutung der Monarchenbegegnung zu Neapel von selbst erhellen, nämlich in der Richtung, daß das Ereignis erneut die unerschütterliche Fortdauer des deutsch-italienischen Bündnisses und Freundschaftsverhältnisses dokumentiert, und das ist gerade angesichts der wieder etwas unsicher gewordenen europäischen Lage viel wert.

Was die aufgetauchten Gerüchte von einem geplanten Besuche Kaiser Wilhelms in einem der afrikanischen Mittelmeerhäfen Frankreichs, etwa in Algier oder Tunis, sowie von einem möglichen Zusammentreffen des Monarchen mit dem Präsidenten Loubet anbelangt, so müssen sie einstweilen mit aller Reserve aufgenommen werden. Sollte es aber wirklich noch zu einem Besuche des Kaisers in einem dieser französischen Häfen in Afrika oder gar zu einer Begegnung des Kaisers mit dem Staatsoberhaupte Frankreichs kommen, so hätte man es hier zwar unstreitig mit interessanten und pikanten Momenten der Kaiserfahrt zu tun, aber die Politik würde hierbei schwerlich irgendwo besonders hervortreten. Ihr wären namentlich bei einer Zusammenkunft des Kaisers mit Herrn Loubet bestimmte Grenzen gezogen, die es von selbst verbieten würden, einem derartigen Ereignisse speziell in Hinblick auf die private Eigenschaft der jetzigen Vergnügungs- und Erholungsreise des Kaisers eine hervorstechende politische Bedeutung zuzuschreiben.

Ein zeitgemäßes Mahnwort.

In neuerer Zeit mehren sich die Stimmen, die ihren Weckruf erschallen lassen zur Besserung der Zustände im deutschen Heere. Daß es überall zu bessern gibt, in allen Einrichtungen des Staates und des Volkes und auch in allen Ständen, ist klar. Warum sollte das Heer, das wir doch gewohnt sind, als das Volk in Waffen anzusehen, sich nicht gefallen lassen, daß man auch ihm einmal den Spiegel vorhalte! Es ist dabei nur zu unterscheiden, ob dies geschieht aus Lust am Nörgeln oder aus dem innern Drange, wirklich zu bessern. So verwerflich das eine ist, so unfruchtbar ist schließlich auch das andere, wenn nicht „ausführbare" Vorschläge gemacht werden, um die aufgedeckten Mängel zu beseitigen.

Uns will scheinen, daß selbst in den bestgemeinten Ratschlägen unter all den gedruckten Artikeln der letzten Monate nicht viel Brauchbares zu finden ist. Die Gesundung von wirklich vorhandenen Schäden, wie die Verrohung der Sitten, die Unduldsamkeit, der Mangel an Pflichtgefühl und anständiger, aufopfernder Gesinnung, die in Zeiten der Gefahr das Vaterland vor dem Untergange bewahren: eine solche Rückkehr zu den alten Tugenden unserer Väter kann nicht herbeigeführt werden durch äußere Mittelchen. Sie muß angebahnt werden in der Familie und in der Schule und muß gepflegt werden im Umgang der jungen Leute untereinander und in ihrem Verhältnis zu ihren Obern, auch im bürgerlichen Leben, unter denen wir den Arbeitgeber, den Meister und die Vertreter der öffentlichen Ordnung verstanden wissen möchten. Das Ansehen der Obern, der Eltern selbst, geht unserer Jugend vor allem in den Fabriken verloren. Mit dem selbständig erworbenen Fabrikverdienst glaubt die heutige Jugend — männliche wie weibliche — dem Elternhause entwachsen, und damit kommt sie dann bald auf Abwege und in die Hände derer, die da pfeifen auf die Achtung vor dem Gesetz, auf Unterordnung, Anstand und gute Sitte.

Das ist eine schlechte Vorschule für das Heer, in dem dann die Ausbildung von neuem beginnen soll, die Ausbildung nicht des Soldaten in erster Linie, sondern des Menschen, der sich in Selbstzucht nimmt, um zum Werkzeug zu werden für die höchsten Aufgaben des Staates.

Da die Fabrik den Arbeiter nur schätzte nach seinen technischen Fertigkeiten und seiner Arbeitsleistung ohne Rücksicht darauf, welcher Gesinnungs- und Sittenart er war, muß die militärische Ausbildung auch dem Menschen gegenüber vielfach wieder von vorn anfangen. Und wer wollte leugnen, daß Deutschlands Jugend nicht — wenn auch für viele unter ihr nur vorübergehend — in der Schule des Heeres auch eine Erziehung fürs Leben gewänne!

Ganz so schlimm ist es denn doch noch nicht um Deutschlands Volk in Waffen bestellt, als wie manche neuere Schriftsteller, oder sagen wir lieber Schreiber, unser Heer brandmarken und vor dem Auslande blosstellen. Weil einige räudige Schafe darunter sind, ist noch nicht die ganze Heerde krank. In Frankreich glaubt man dies auch nicht, da liest man Aeußerungen, daß die Schilderungen über deutsche Heereszustände aus deutscher Feder nicht zutreffend seien; es fehlt nur, daß die Franzosen hinzusetzen: „leider." Aber ein Franzose würde sich auch nie so weit vergessen, sein eigenes Nest vor aller Welt zu beschmutzen. Und mögen unsere „Besserwisser" auch noch so oft schreiben, sie wären um das Wohl und Wehe des Volkes besorgt, sie handeln doch nur aus Liebe zum Klatsch, sie handeln unpatriotisch und wollen uns die Freude am Soldatenhandwerk nehmen. Nun, so leicht wird ihnen das nicht, denn es ist eine heilige Sache um die Erziehung des Volkes zu den Waffen, und wir brauchen sie nicht verloren zu geben, so lange wir noch unsern Kaiser als obersten Kriegsherrn an der Spitze des Heres sehen, zugleich als ersten Diener des Staates und ersten Soldaten des Volkes in Waffen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Zur Stunde hat im weiteren Verlaufe der gegenwärtigen Seereise Kaiser Wilhelms die angekündigte Begegnung desselben mit König Alfons von Spanien in dem nordwestspanischen Hafen

---

In goldenen Ketten.

Roman von F. Sutau.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten

15.

Brandhorsts Fabriken brannten zum größten Teile noch während der Nacht nieder, und die Flammen boten in der herzigen Umgebung ein schrecklich schönes Schauspiel dar.

In sonniger Klarheit brach dann der neue Tag an und der blaue Himmel verriet nichts von den Schrecken des Brandes. Der Doktor und Adloff hatten die Nacht an Brandhorsts Lager gewacht. Noch war Leben in ihm, die Verletzungen aber, die er durch den Einsturz der brennenden Decke erlitten, waren tödlich. Der Doktor vermochte nichts weiter zu tun, als die Schmerzen des Verunglückten durch künstliche Mittel zu betäuben und dem schwer Atmenden frische Luft zuzuführen. Durch die deshalb geöffneten Fenster flutete warmes Sonnenlicht. Draußen jubelten die Vögel dem Sommertag entgegen, und Rosendüfte strömten hinein in das Zimmer. Es schien, als wollte die Welt sich dem Sterbenden noch einmal in ihrer ganzen Schönheit zeigen. Sein Blick irrte nach dem Fenster, gramvoll zuckte es dabei über das bleiche Gesicht. Er wußte, daß es sein letzter Lebenstag heute war.

Zum letzten Mal sah er die Sonne, den blauen Himmel und die schöne heimatliche Gebirgswelt. Darum bat er wiederholt, das Fenster zu öffnen und dem schönen Tag Eingang zu verschaffen in das Sterbezimmer.

Jetzt tastete Brandhorst nach Adloffs Hand.

„Ich muß Sie allein sprechen", sagte er mit leiser Stimme.

Der Doktor, der jede seiner Mienen scharf beobachtete, verließ sofort das Zimmer.

„Es gibt eine Nemesis, eine höhere Macht die unsere Taten richtet", sagte Brandhorst leuchend.

Adloff blickte ihn erstaunt an. Was wollte Brandhorst mit solchen Worten in dieser Stunde. Hatte er irgend etwas auf dem Gewissen? Was veranlaßte ihn aber, sich gerade ihm gegenüber auszusprechen?

„Ich habe Sie lieb gewonnen in dieser Zeit", fuhr Brandhorst fort, „so lieb, daß ich Ihnen alles Gute gönne, das Schönste, das Beste, auch Leska!"

Adloff zuckte zusammen.

„Ich weiß, wie Sie gekämpft haben. Ich habe Sie belauscht gestern im Park hinter den Tannen, und habe Sie bewundert, daß Sie fest blieben ihr gegenüber."

„Belauscht, uns", stammelte Adloff verwirrt.

„Wie schön sie war", sagte Brandhorst leise, träumerisch, wie im Fieber, „ganz Weib, ganz Liebe. Wie habe ich sie geliebt, bis zum Wahnsinn, und im Wahnsinn geschah die unselige Tat damals an der Eliasquelle. Rasende Eifersucht trieb mich dazu. Nun wissen Sie alles." Erschöpft sank Brandhorst in die Kissen zurück.

„O, Sie armer, unglücklicher Mann!" rief Adloff tief erschüttert. „Und Leska?" drängte es sich dann unwillkürlich zwischen die Lippen, „sie wußte es?"

„Sie wußte es und schwieg: aber wenn noch ein Funken Liebe für mich bei ihr vorhanden war, diese Tat tilgte wohl alles."

Da schlich sich leise eine Gestalt durch das Zimmer, schluchzend sank Leska an dem Bette nieder und umfaßte die Hände Brandhorsts.

„Verzeih mir", hat sie, „Du warst immer so gut gegen mich, und ich! — mein Herz war eben nicht mehr frei, die rechte, echte Liebe, die Du ein Recht zu fordern hattest, ich konnte sie Dir nicht entgegenbringen."

Es leuchtete noch einmal heiß und leidenschaftlich auf in Brandhorsts Augen. Das war sie wieder, seine heißgeliebte Frau, die da schluchzend und mit offenem Herzen in diesem Moment vor ihm kniete, und da hatte er doch wohl auch einen Anteil an dem Herzen des so heißgeliebten jungen Weibes. Heucheln konnte sie nicht. Die Tränen, die aus den schönen braunen Augen flossen, die galten ihm, und so innig hatte er das junge Weib geliebt, daß ihn diese Tränen noch in den letzten Lebensaugenblicken seines Lebens beseligten.

„Ich habe Dir nichts zu verzeihen, Kind, Du konntest eben nicht anders", antwortete er dann krampfhaft erbebend. „Lebe wohl!"

„Bernhard!" schrie Leska auf. War dies das Ende, das Sterben? Sie hatte noch nie einen Menschen sterben sehen. Erschüttert, verzweifelt sah sie zu Adloff auf.

„Fassen Sie sich", sagte dieser leise.

Brandhorsts langsam erlöschende Augen blickten wie segnend von Leska auf Adloff.

Goldene Sonnenstrahlen umwoben das junge Menschenpaar und ein Edelfink schmetterte sein Liedchen am Fenster und schaute neugierig hinein.

„Sterben muß ich im Sonnenglanz des jungen Tags", kam es dann noch leise abgebrochen über Brandhorsts Lippen. „Blumendüfte, Vogelsang, ein Zukunftsbild höchsten Menschenglücks, es steigt vor mir auf — Ihr — Ihr Beide — Ihr werdet es erreichen — Sie werden sie glücklich machen, Adloff — glücklicher als ich es je vermocht."

Sein brechendes Auge ruhte auf Leska, die von der Erde sich loslösende Seele nahm das Bild des tränenüberströmten Weibes mit hinüber in die Ewigkeit.

16.

Jahre sind vergangen, seitdem der Besitzer der Werke von Altenborn die Augen für immer schloß. Wieder einmal ist der Frühling über die schlesischen Berge gezogen, die Erde strahlt in ihrem Festgewand.

Auf der Terrasse der Villa zu Altenborn steht ein Menschenkind und blickt mit leuchtenden Augen um sich: Leska.

„War der Frühling denn je so schön wie in diesem Jahr?" so fragt sie sich, und dann wendet sie sich lauschend dem Hause zu, im Musikzimmer werden einzelne Akkorde auf dem Flügel angeschlagen. Jetzt braucht sie nicht mehr heimlich, wie damals auf der Rasenbank unter der Buche, dem Spiel des Geliebten zu lauschen, jetzt nimmt sie teil an seinem Schaffen, und gewinnt mehr und mehr Verständnis dafür. Die fleiße, getragene Melodie, zu welcher der Spieler da drinnen nun übergeht, die kennt sie ganz genau, es ist ihre Lieblingsmelodie, die Serenade aus seiner Oper „Prinzessin Tausendschön."

O des seligen Tags, als sie in der kleinen Residenz in Thüringen mit ihm der ersten Aufführung dieser Oper beigewohnt, als das begeisterte Publikum ihn, den Schöpfer des melodienreichen Werkes, wieder und wieder vor die Rampe rief! Wie stolz war sie damals auf ihren Mann gewesen, und wie stolz ist sie es heute noch. Nur ein Geschäftsmann ist er nicht, das große Besitztum zu verwalten, dessen Herrin sie nach dem Tode Brandhorsts durch das hochherzige Testament geworden ist, dazu eignet er sich in keiner Weise. Es ist ein Glück, daß der Direktor desselben so tüchtig und zuverlässig ist, und mit Liebe an den Glaswerken hängt; sodaß sie ihm getrost die ganze Verwaltung überlassen können.

(Schluß folgt.)

Vigo stattgefunden. Schon der streng private Charakter der jetzigen Auslandsreise des Kaisers würde der Annahme, als ob es sich bei der Monarchenbegegnung von Vigo um ein hochpolitisches Ereignis handele, widersprechen, zudem läßt sich mit einem solchen auch der Gegensatz in der europäischen Stellung des Deutschen Reiches und Spaniens nicht vereinbaren. Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und König Alfonsos bleibt demnach ein reich höfischer Vorgang, der indessen immerhin mit Genugtuung begrüßt werden kann, da er erneut die bestehenden herzlichen Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Madrid freundlich illustriert. Nach dem Verlassen Vigos ist das nächste Reiseziel des Kaisers Gibraltar, die berühmte englische Veste im äußersten Süden der Pyrenäenhalbinsel, wo die Ankunft des Kaisers am 18. März erwartet wird.

Der Kaiser traf an Bord des Lloyddampfers „König Albert", dem der Kreuzer „Prinz Friedrich Karl" folgte, am Dienstag nachmittag in Vigo ein. Bei prächtigem Wetter gingen die zwei Schiffe im inneren Hafen vor Anker. Die daselbst liegenden Schiffe, unter ihnen auch die königliche Yacht „Giralda", hatten über die Toppen geflaggt. Der deutsche Konsul und der spanische Generalkapitän meldeten sich bei Seiner Majestät an Bord des „König Albert". Der vom „Prinz Friedrich Karl" abgegebene Salut wurde vom spanischen Kreuzer „Pelayo" und den zwei Hafenforts erwidert. Bald nach der Ankunft begab sich der Kaiser an Bord des „Prinz Friedrich Karl", wo er gegen 5 Uhr den Besuch des Königs Alfonso von Spanien empfing, der kurz vorher mittels Sonderzuges von Madrid in Vigo eingetroffen war. — Wie verlautet, wird der Kaiser bei seinem Aufenthalt in Neapel, wo er am 24. März eintrifft, eine Begegnung mit dem König von Italien haben.

Prinz Ludwig, der bayerische Thronfolger empfing am Dienstag in besonderer Audienz den preußischen Gesandten Grafen Pourtalès, welcher ihm ein Handschreiben des Kaisers Wilhelm überreichte.

Die Montagssitzung des Reichstages wurde vom Kolonialdirektor Dr. Stübel mit der allerdings schon erwarteten Mitteilung eingeleitet, daß die definitive Bewältigung des Herero-Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika die Entsendung einer weiteren Truppenverstärkung nach diesem Schutzgebiete nötig mache und daß dem Reichstage nach Feststellung der Kosten eine Vorlage hierüber ergehen werde. Alsdann setzte das Haus die Beratung des Militäretats fort und stimmte zunächst über den Antrag der nationalliberalen Abgeordneten Grafen Oriola ab, die von der Budgetkommmission ermäßigte Forderung zur Vermehrung der Unteroffizierstellen wieder herzustellen, der Antrag wurde mit 104 gegen 104 Stimmen abgelehnt. Dafür genehmigte das Haus den Antrag des Zentrumsabgeordneten Spahn, 119 Unteroffiziere mehr als die Budgetkommission zu bewilligen mit großer Mehrheit. Dann wurden eine Reihe von Kapiteln nach unerheblicher Debatte bewilligt, um 6½ Uhr trat Vertagung ein.

Der Reichstag erledigte am Dienstag zunächst eine Anzahl Petitionen durch Kenntnisnahme und setzte dann die Beratung des Militäretats beim Kapitel „Pferdebeschaffung" fort. Der hierzu vorliegende Antrag des Konservativen Rogalla von Bieberstein auf Erhöhung der Ankaufspreise für Remonten führte zu einer lebhaften Remontedebatte, die mit Ablehnung des genannten Antrages endete. Die weitere Diskussion verlief im allgemeinen recht glatt, die erörterten Etatspositionen und eine Reihe von Resolutionen hierzu wurden ohne wesentlichen Widerspruch bewilligt. Nach einer längeren Rede des Freikonservativen Pauli über die Lage der Angestellten und der Arbeiter in den Militärwerkstätten von Spandau trat Vertagung ein. — Da die Fertigstellung des Reichshaushaltsetats bis zum 1. April nunmehr aussichtslos geworden ist, so wird der Reichstag seine Osterferien vermutlich schon an diesem Sonnabend antreten. — Der Gesetzentwurf, betr. die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft, drohte an dem Kommissionsbeschlusse zu scheitern, wonach der grundlos Verhaftete auch in dem Falle, wenn der Staatsanwalt das Verfahren eingestellt hat, Anspruch auf Entschädigung haben sollte, welchen Beschluß der Staatssekretär Dr. Nieberding in der von der zuständigen Kommission am Dienstag abgehaltenen Sitzung als für die Regierung unannehmbar bezeichnete. Infolgedessen ließ daher die Kommission im weiteren Verlaufe der Dienstagssitzung den erwähnten Beschluß wieder fallen, worauf die Vorlage in zweiter Lesung in der Regierungsfassung zur Annahme gelangte.

Im preußischen Abgeordnetenhause wurde am Montag die Spezialberatung des Etats des Ministeriums des Innern weitergeführt, wobei es u. A. zu einer kleinen Dänen- und Polendebatte kam. — Am Dienstag wurde nach der Tagessitzung abermals eine Abendsitzung zur möglichsten Förderung der Etatsberatung abgehalten.

Der Bundesrat hielt am Montag wieder eine außerordentliche Sitzung ab. In derselben wurden u. A. mehrere Etats-Nachträge, sowie die Vorlagen über die Neuprägung von 20 Millionen Mark in Kronen und über die Ausprägung von 2 Millionen Mark in Fünfpfennigstücken nach den Ausschußberichten angenommen.

Die Stellungnahme der Vertreter der einzelnen Bundesregierungen im Bundesrate bei der entscheidungsreichen Abstimmung über die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes harrt noch immer ihrer definitiven Aufklärung. Gegen die Wiederaufhebung stimmten nach den bisherigen Ermittelungen Sachsen, Württemberg, sämtliche thüringische Staaten, die beiden Mecklenburg, Lippe-Detmold und Hamburg, für die Wiederzulassung der Jesuiten stimmten Preußen, dieses zugleich mit für Waldeck, Bayern, Baden, Lübeck; die Stellungnahme der übrigen Bundesstaaten in dieser bedeutungsvollen Angelegenheit ist noch nicht genau bekannt.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." bringt eine Auslassung von unterrichteter Seite, welche den gegen die Kolonialverwaltung von Deutsch-Südwestafrika in der Frage der Abgabe von Feuerwaffen und Munition an die Eingeborenen erhobenen Vorwürfen entgegentritt. — Ueber die von den rebellischen Hereros an den Weißen ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts verübten Grausamkeiten werden weitere furchtbare Einzelheiten bekannt; von einer nachsichtigen Behandlung der Unholde kann da keine Rede mehr sein.

Der Senat der Universität Jena hat dort die rein konfessionellen farbentragenden Studentenverbindungen verboten, also auch die katholische Verbindung „Sugambria."

Eine größere Anzahl russischer Staatsangehöriger, meist Studenten, sind aus Preußen ausgewiesen worden. Dieselben sind als Einberufer, Leiter und Redner an der am 5. März in Berlin abgehaltenen Russen-Versammlung beteiligt gewesen, in welcher eine Protestresolution gegen das Verfahren der Staatsregierung bei der Ausweisung von Ausländern und gegen die Ausführungen des Reichskanzlers im Reichstag hinsichtlich dieser Ausweisungen angenommen wurde.

Oesterreich—Ungarn.

Zur Demission des Erzbischofs Dr. Kohn von Olmütz wird aus Rom mitgeteilt, daß sie deshalb erfolgte, weil die mit der Prüfung seiner Angelegenheit betraute Kommission von Kardinälen die gegen Dr. Kohn vorgebrachten Klagen des Klerus und der Bevölkerung in seiner Diözese als gerechtfertigt anerkannt hat.

Frankreich.

In den Pariser politischen Kreisen macht die Skandalangelegenheit im Marineministerium noch immer von sich reden. Neuerdings wird behauptet, der wegen angeblicher Spionage verhaftete Schreiber Martin habe nicht nur mit dem japanischen, sondern auch mit dem italienischen Marineattaché in Verbindung gestanden. Die Pariser italienische Botschaft bestreitet letzteres allerdings entschieden. — Die Deputiertenkammer genehmigte am Montag den grundlegenden Paragraphen 1 der Vorlage, betr. das Verbot der Unterrichtserteilung für die Kongregationen, mit 318 gegen 231 Stimmen. — Der greise Expräsident Krüger empfing in Mentone den Besuch seines Schicksalsgenossen, des Expräsidenten Steijn.

Spanien.

Aus Vigo wird vom Vorabend der Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Alfonso folgendes gemeldet: Die Vorbereitungen zum Empfange des Souveräns werden eifrig betrieben. Der Dampfer „König Albert" mit Kaiser Wilhelm an Bord wird vor der Ankunft des königlichen Zuges eintreffen. Infanterie und Kavallerie ist bereits angekommen, um auf dem Wege, den die Monarchen nehmen werden, Spalier zu bilden. Im Hafen werden sich etwa 100 Fischerboote in doppelter Reihe aufstellen. Die Kriegsschiffe „Pelago", „Andaz", „Urania" und „Vasco", zu einem Geschwader zusammengestellt, werden die Ehren erweisen.

Ueber die Monarchenbegegnung zu Vigo liegen weitere Einzelheiten vor. Der Kaiser erwiderte alsbald den ihm auf dem „Prinz Friedrich Karl" abgestatteten Besuch des Königs von Spanien durch einen Besuch bei letzterem auf der Yacht „Giralda." Abends fand dann ein Diner an Bord des „Königs Albert" statt; der Kaiser empfing den König Alfonso, welcher die Uniform seines preußischen Infanterieregiments Nr. 66 trug, am Fallreep. An der Tafel, bei welcher sich die Monarchen gegenüber saßen, nahm deren beiderseitiges Gefolge teil; über hierbei etwa ausgebrachte Trinksprüche hat der Telegraph noch nichts berichtet. Mit der Königin-Mutter Christine wechselte der Kaiser herzliche Telegramme.

Vigo, 17. März. Die Unterredung der Monarchen, die nach dem Empfange in der Kabine ohne Zeugen stattfand, dauerte 45 Minuten. Bei dem eine Viertelstunde darauf erfolgenden Gegenbesuch des Kaisers auf der königlichen Yacht „Giralda" fand noch eine einstündige Unterredung zwischen den beiden Monarchen statt. Bei dem Bankett, das an Bord des „König Albert" stattfand, unterhielt sich der Kaiser besonders mit dem General Polavieja über den spanisch-amerikanischen Krieg. Das

(Fortsetzung in der 2. Beilage.)

Lokales.

?? Ramslau, 18. März. (Viehmarkt.) Der erste diesjährige Viehmarkt, der am vergangenen Mittwoch hier stattfand, war mit Vieh aller Gattungen gut beschickt; denn es waren aufgetrieben und zum Verkauf gestellt etwa 500 Pferde, 1000 Stück Rindvieh und 700 Stück Schwarzvieh. Auch die verschiedensten Qualitäten des Viehes waren gut vertreten. Andauernd lebhaft war die Nachfrage zahlreich eingetroffener Käufer auf dem Rindvieh- und Schwarzviehmarkte, doch kam es auch auf dem Pferdemarkte zu verhältnismäßig zahlreichen Kaufabschlüssen. Das Pferdematerial bestand diesmal zum größten Teil aus Arbeitspferden, unter welchen die kleine polnische Rasse wieder stark vertreten war. Bessere Sorten fehlten fast gänzlich, wenn auch etwa 150 Rassepferde auf dem Platze gewesen sein mögen. Für schwere Arbeitspferde wurden 500 bis 700 M. und für leichtere Ware 100—300 M. gefordert und gezahlt. Von den Rindern waren Rückkühe am meisten aufgetrieben, zugeschen etwa 200 Stück. Es brachten alte magere Ochsen durchschnittlich 370—390 M., mittlere 260 bis 320 M., dreijährige 320—380 M., 1½—2jährige 320—340 M., 1jährige 160—200 M.; junge tragende oder frisch milchende Kühe 280—320 M., Kalben 240—270 M., alte Kühe zum Abmelken 210—240 Mark. — Für das Paar Ferkel wurde je nach Alter und Rasse 20—39 M. und für Läufer pro Stück 30—45 M. gezahlt. Die Preise stellten sich bei allen Viehgattungen im allgemeinen höher als am Herbstmarkte. — Viel Rindvieh wurde auch diesmal von Käufern aus Oberschlesien, dem Gebirge, der Lausitz und aus noch entfernteren Gegenden angekauft. Die hiesigen Viehmärkte sind eben von altersher als sehr frequentierte weit und breit bekannt.

= (Besichtigung.) Vergangene Woche besichtigte der Regiments-Kommandeur Herr Oberst-Leutnant von Trotha die hiesige fünfte Eskadron. Es erstreckte sich die Inspizierung auf Reiten, Turnen, Instruktion, Hufbeschlag, Gesang und Kapitulantenschule und soll ein erfreuliches Resultat ergeben haben.

= (Die Zahl der Bewerber) um das erledigte Kantorat an der hiesigen evangelischen Kirche beträgt 50. In der am Mittwoch abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats, der Schuldeputation und des Kirchenrates wurden drei Kandidaten zur Abhaltung einer Probe in Schule und Kirche ausgewählt. — Als Tag wurde der 23. d. M. bestimmt.

— **Es gibt Romane,** deren Lektüre einen so packt, daß man mitten im Lesen aufspringt und das Zimmer mit langen Schritten durchmißt, nur um seine innere Ruhe wiederzugewinnen. Solch ein Roman ist der soeben in Bebachs illustrierter Roman-Bibliothek" erschienene „Klippen" von Anton von Perfall. Sowohl die Güte der in dieser Bibliothek bisher erschienenen Romane, wie auch der Name des seit langen Jahren bekannten und beliebten Verfassers bürgen von vornherein dafür, daß man für sein Geld auch etwas Gutes

Modebericht über Frühjahrsüberkleider.

Bearbeitet und mit Abbildungen versehen von der

Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N.

Reichhaltigst Modenalbum und Schnittmusterbund à 50 Pf daselbst erhältlich.

Wie ein Buch mit sieben Siegeln erscheint vor jeder neuen Saison dem Uneingeweihten die Mode. Ist es da verwunderlich, daß von einem großen Teil der Frauenwelt der Inhalt der einzelnen Kapitel mit mehr oder minder großer Spannung erwartet wird? Man sucht nach Sensation, erwartet Ueberraschungen und ist dann auch oft enttäuscht, statt deren alte Bekannte wiederzufinden. Zyklatreich, fesselnd und bunt an Erscheinungen ist diesmal das Kapitel „Ueberkleidung" geworden. Ob dies ein Verdienst erfinderischer Konfektionäre, oder eine Notwendigkeit gegenüber einem immer anspruchsvoller werdenden Publikum ist, mag dahin gestellt bleiben, jedenfalls können wir mit der Tatsache zufrieden sein, daß erlaubt ist, was gefällt und der individuelle Geschmack in puncto Ueberkleidung mehr als sonst zu seinem Rechte gelangt.

Die im vergangenen Herbste laut gewordene Prophezeiung, daß sich die knapp anliegende Jacke zur herrschenden Form aufschwingen werde, hat sich nicht erfüllt. Wir sehen sie wohl ab und zu bei besonders gut gewachsenen Erscheinungen auftauchen, an denen sie ganz im tailor made-Genre gehalten mit glatten Herrenärmel zu voller Wirkung gelangt, im allgemeinen aber wendet sich die Sympathie des deutschen Publikums mehr den weniger knappen Formen zu, ohne dabei die ganz losen Fagons zu vernachlässigen, wie sie nun einmal die Mode der stoffreichen Aermel und Berthengarnituren für eine zweckmäßige Ueberkleidung als notwendig erachtet. Die Sackformen werden deshalb noch lange nicht an Beliebtheit verlieren, tauchen sie doch in immer neuen und reizvollen Variationen, ja selbst in starken Anklängen an die bis einst beliebte Dolmanform auf, die recht deutlich das Bedürfnis nach einer weiten Hülle, welche das Kleid nicht drückt, erkennen lassen. Bei einer der modernsten Sackformen, die sich sowohl als Mantel, wie als Jacke verarbeiten läßt, sind die Vorderteile und der Rücken einer runden oder spitzen Passe gereiht untergesetzt, während der sehr weite, oben ebenfalls mehrfach eingekräuselte Aermel unten mit breitem Spitzenvolant endet. Diese weißen oder crème Spitzengarnituren der Aermel bilden überhaupt ein so charakteristisches Merkmal der kommenden Saison, daß eine elegante Hülle, gleichviel ob losen oder anliegenden Charakters, ohne diese Zier wie ein ohne Tüpfelchen erscheint. Anspruchsvoller, aber daher doch recht gefällig und kleidsam sind die halblosen Jackett- und Mantelformen, wie erstere durch Modell Nr. 872 vertreten sind. Diese praktische, im Rücken und an den Seiten anliegende Frühjahrsjacke zeigt in Uebereinstimmung mit den Aermelaufschlägen den aus farbigem Tuch bestehenden Stehkragen mit abstechender Litzengarnitur ausgestattet, während die geschlitzte Halbpelerine, die in die englische Nähe des Vorder- und Rückenteiles tritt, Goldknöpfchen bereichern. Derartige Jacketts können auch sehr gut mit zurückschlagenen Vorderteilen getragen werden; zu diesem Zwecke sind die Ränder der in geschlossenem Zustande breit übereinander tretenden Vorderteile nach innen garniert, so daß sie nur zurückgeschlagen zu werden brauchen, um der Jacke ein völlig verändertes Aussehen zu geben.

Modell Nr. 872.

Die Pelerine hat sich trotz ihrer fast zum Ueberdruß gesehenen Anwendung im vergangenen Frühjahre doch langlebiger erwiesen, als man bei ihrer überaus schnellen Beraßgemeinerung annehmen durfte, und auch jetzt hat sie sich in allerlei Modifikationen, wie z. B. als Halbpelerine und in mancherlei Variationen in die neue Saison mit hinüber gerettet. Wir sehen sie an den halblosen Jacken in Mandarinenform, an den langen Mänteln als 2- oder 3-fachen Schulterkragen, an weiten faltigen Hüllen als breiten, mit Frank abschließenden Kragen, kurz, die Pelerine weiß sich überall ein Plätzchen zu erobern, unbekümmert darum ob ihr die Nachbarschaft eines Steh- oder Umfallkragens oder sonstigen Halsabschlusses immer ein harmonisches Relief verleiht. Für die erwähnte Modebaue sind allerdings derartige Reminiscenzen letzter Saison, und seien sie auch noch so anspruchsvoll und kleidsam, von wenig Interesse, für diese hat sich die Mode denn auch den Trumpf aufgespart, indem sie mit den Westenjacken eine Form ins Treffen führt, die berufen zu sein scheint, der Held des Tages zu werden. Diese im Rücken und seitlich anliegenden kurzen offenen Jacken sind mit breiteriertes Schulter und einer abstechenden Weste ausgestattet, zwei Faktoren, die uns so ziemlich an allen an Eleganz und Neuheit Anspruch erhebenden Hüllen entgegen treten. Wie Modell Nr. 879 zeigt, werden diese weiß oder farbig gehaltenen Westen aus Tuch, Sammet oder Leder meist von Revers begrenzt, die durch Borten, Stickerei oder Applikation bereichert, den Effekt farbenfreudiger Eleganz erhöhen. Die verbreiterte Achsel, an die sich das Auge schon dermaßen gewöhnt hat, daß wir sie auch an der Ueberkleidung nicht missen mögen, tritt uns in der Konfektion entweder als der Schulterpartie gleich angeschnitten, oder in Form einer Passe, oder auch als ein dem Rücken- und Vorderteilen aufgesetztes Befastetil entgegen, diesen Abschluß meist Borten oder Steppereien begrenzen. Durch verschiedenartige Westen und Reversgarnituren lassen sich diese Jacketts recht mannigfach variieren, so nehmen sich z. B. zu sand- oder champagnerfarbenem Tuch weiße mit Gold gestickte Lederwesten besonders elegant aus, die für praktische Zwecke natürlich auch aus anderem Material bestehen können. Charakteristisch sind auch die Aermel dieser Jacketts, so erscheint an unserem Modell die in Fältchen geordneten Ellenbogenpuffe durch Knöpfchen am Oberärmel festgehalten. Bei einfachen Jacken begnügt man sich mit dem kaulgen Ellenbogenärmel, lange Mäntel, sofern sie nicht den oben eingeredeten, sehr umfangreichen Bündchenärmel aufweisen, lassen hingegen vielfach den weiten Aermel sehen.

Modell Nr. 873.

Modell Nr. 879.

Bei der Gruppe der Ueberkleider sei auch der Jäckchenkleider gedacht, die in ihren reizvollen Formen den Jacketts lebhafte Konkurrenz machen. Da sehen wir solche knappe Boleroxjäckchen mit breiter Schulter, abstechender Weste und dito Umlegekragen, die so flott und chic wirken, daß man sie als unwiderstehlich bezeichnen könnte, ferner für die Schlanken Blusenboleros mit Pelerinen oder mit Mandarinenkragen ausgestattete Boleroxjäckchen (siehe Modell 873) welch letztere Formen in ihrer Kleidsamkeit ganz speziell den Charakter des Promenadenmäßigen betonen. Man bereichert diese Jäckchen je nach Stoff und Farbe gern durch Steppereien, Tressen, Goldknöpfchen und verleiht ihnen meist noch durch einen farbigen Kragen eine lebhaftere Note. Auch für die Reise erweisen sich diese Art Boleros als recht praktisch, denn die geschlossene Form in ihrer soliden Eleganz ist in mancher Hinsicht den offenen, mit Weste getragenen Jäckchen vorzuziehen. So verführerisch manche Gaben von Frau Mode auch sein mögen, das Zweckmäßige und Praktische, sofern es in einer gefälligen Form geboten wird doch in den meisten Fällen den Sieg davontragen, es müßte denn mit dem praktischen Sinn der deutschen Frau inzwischen anders geworden sein!

erhält. Wir möchten durch eine ausführliche Besprechung des Inhaltes von „Klippen" den Lesern nicht das Beste vorweg nehmen, zumal ja auch dieser Band, genau wie alle in „Bobachs Roman-Bibliothek" erscheinenden, nur 1 Mk. kostet; raten aber allen Liebhabern guter und dabei billich ausgestatteter Bücher, sich diesen Roman zu kaufen, oder gleich auf ein Jahr (12 Bände für 12 Mk.) in einer Buchhandlung oder bei der Post zu abonnieren „Bobachs illustrierte Roman-Bibliothek" ist die billigste und beste illustrierte Bibliothek, die wir kennen.

— Dem Fabrikanten **Dr. A. Oetker** in **Bielefeld** ist für sein bekanntes **Backpulver** ein **Deutsches Reichspatent** verliehen worden.

— **Die Japaner** sind geschworene Gegner kalter Getränke und reichen zur Löschung des Durstes vielfach heißes Wasser. Das ist richtig und falsch. Man soll den Magen nicht mit kalten Flüssigkeiten überschwemmen, aber anstatt heißen Wassers lieber eine Tasse guter Bouillon trinken, wie sie aus Maggi's Bouillon-Kapseln schon für 5 bezw. 7½ Pfg. hergestellt werden kann.

— **Die graziösesten Toiletten** auf den letzten Bällen dieser Saison waren größtenteils nach Modebildern des tonangebenden Weltmodenblattes „Große Modenwelt" mit hinter Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, angefertigt. In diesem vorzüglichen Modenblatt findet man unbedingt die schönsten und zahlreichsten Kostümbilder, zugleich aber auch eine vorzügliche Anleitung, sich dieselben mit Hilfe des mustergültigen Schnittbogens selbst herzustellen. Was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit anbetrifft, ist diesem Unternehmen sicher kein anderes an die Seite zu stellen. Man sehe nur einmal die herrlichen Modegenrebilder an! Trotzdem bezweckt das Blatt nicht im geringsten, mit schönen Bildern das Auge zu bestechen, es will vor allen Dingen auch ein praktisches Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von Extraschnitten nach Körpermaß besonders nutzbringend. Außerdem dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14tägigen Nummer) demselben Zweck. Der große Modenteil, die hochinteressante Rubrik: „Neuestes aus Paris", die Rubrik „Kunst und Wissenschaft", eine vornehme, reich illustrierte Belletristik und eine große Extra-Handarbeitenbeilage, ein farbenprächtiges Modenkolorit zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt" mit bunter Fächervignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Mk. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern bei ersteren und dem Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

— **Einen neuen Sieg**, nicht im russisch-japanischen Kriege, sondern auf dem Gebiete der Journal-Literatur, hat das ausgezeichnete Modenwelt- und Familienblatt „Mode und Haus" Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, zu verzeichnen, indem es wieder mehrere tausend neuer Abonnenten gewonnen hat, im verflossenen Jahre über 30000. Allerdings findet man in dieser besten und billigsten aller Zeitschriften auch alles, was für den modernen Menschen Interesse hat, ganz besonders aber das, was Hauswirtschaft und Familie betrifft. Da werden uns in 75 künstlerischen Abbildungen wundervolle Modengenrebilder für Erwachsene wie für Kinder vorgeführt, Haus-, Gesellschafts- und Straßenkostüme, sowie Wäsche und Handarbeiten, ferner finden wir Ratschläge über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratschläge, vorzügliche geistige Unterhaltung. Alles das aber zeit wie aus dem Leben der Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen gewährt uns einen Begriff von dem unerschöpflichen Reichtum des Blattes. Da sehen wir eine reich illustrierte Belletristische Beilage, ein farbenprächtiges Moden- resp. Handarbeiten-Kolorit, die „Illustrierte Kinderwelt", die spannende Romanbeilage „Aus besten Federn", „Humor", „Aerztlichen Ratgeber", eine Musikbeilage und viele andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden musterartigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extraschnitte nach eingesandtem Körpermaß — seine sogenannten Normalschnitte — gegen Verzütung der eigenen Selbstkosten von 60 Pfg. pro Schnitt für Erwachsene, 50 Pfg. für Kinder. „Mode und Haus" kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur Mk. 1.—, mit Moden- resp. Handarbeiten-Colorits Mark 1,25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

— **Napoleon I. ist und bleibt** für alle Zeiten eine der bedeutendsten Figuren der Weltgeschichte. Der unscheinbare kleine Korse, der in den stürmischen Tagen der französischen Revolution seine Laufbahn als bettelarmer, schlecht gekleideter und hungernder Artillerie-Leutnant begann, stand um das Jahr 1812 auf dem größten Gipfel irdischer Macht. Halb Europa war seinem Szepter Untertan und die ganze zivilisierte Welt zitterte vor dem Stirnrunzeln des Gewaltigen, ja sogar ein Kaiser aus dem ältesten Herrschergeschlecht gab ihm seine Tochter zur Gemahlin. Aber der Ehrgeiz des unersättlichen strebte noch höheren Zielen zu, bis ihm auf seinem russischen Kreuzzuge in Moskau seitens des Schicksals ein gebieterisches Halt entgegengerufen wurde. Der Brand von Moskau bedeutete für Napoleon den Anfang vom Ende seiner Herrlichkeit. Von den 100000 Mann, mit denen B. marschierte im Oktober 1812 entgerangen die rauchenden Trümmer der Hauptstadt verlassen mußte, erreichte nur noch ein winziger Rest von 15000 elenden, bald verhungerten und erfrorenen Jammergestalten die Stadt Wilna. Den Memoiren, wo Napoleon den brennenden Brand in Moskau mit seinen höheren Offizieren verläßt, verbildlicht die treffliche Kunst-Beilage der soeben erschienenen Nummer 23 der „Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen". Daß dieses von uns schon so oft erwähnte und warm empfohlene Blatt sich eines so ausgedehnten Leserkreises erfreut, dürfte es wohl in erster Linie diesen interessanten geschichtlichen, wie auch geographischen und wissenschaftlichen Artikeln, welche mit reichem Illustrationsmaterial versehen, den Wissensdurst der deutschen Frau stets aufs neue anreizen, verdanken. Daß vorliegende Heft enthält jedoch außer Romanen und Novellen einen hochinteressanten Artikel aus der Feder von Dr. Hermsdorf, betitelt: „Weimar, das deutsche Athen", welcher uns in die goldene Zeit dieses anmutigen Thüringer Städtchens, in welchem ein Goethe und ein Schiller gelebt hatten, in plastischer Weise vor Augen führt. — Jedes Heft der „Sonntags-Zeitung" kostet nur 20 Pfg. und nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt Bestellungen entgegen. Probehefte versichert gegen Einsendung von 20 Pfg. für Porto die Verlagsbuchhandlung von W. Bobach & Co., Berlin und Leipzig.

— **Die Fastenzeit** ist so sehr die Zeit der häuslichen Beschäftigungen. Bälle und Gesellschaften sind vorüber und das meist derbe Märzwetter fesselt die Leute ans Zimmer. Da treten die Handarbeiten wieder in den Vordergrund des Interesses und „Die Arbeitsstube" wird von ihren Abonnentinnen mit Sehnsucht erwartet. Es ist diese aber auch die beste, den praktischen Interessen entsprechende Handarbeits-Zeitung! Den besten Beweis hierfür bietet die neueste Nummer dieser so beliebten Zeitschrift; denn sie kann an Reichhaltigkeit kaum übertroffen werden. Die größte Erleichterung für die Handarbeiten anfertigenden Damen liegt in den jedem Hefte gratis beigegebenen farbigen Tafeln, sowie dem doppelseitigen Musterbogen, der alle Modelle in natürlicher Größe darstellt und so die Möglichkeit bietet, selbst die Anfzeichnung der Modelle auf den Kohlstoff der Arbeit zu übertragen. Wieviel unnötige Kosten hierdurch erspart werden, weiß jede Dame am besten, welche diese Arbeiten seitdem gezwungenerweise hat in Geschäften vornehmen lassen müssen: eine einzige derartige Anfzeichnung ist meist bedeutend teurer, als ein ganzes Jahresabonnement auf das von uns empfohlene Blatt: „Die Arbeitsstube"! Daher sollte keine Dame versäumen, sich dieselbe zu halten. Jede Buchhandlung und Postanstalt nimmt Bestellungen auf „Die Arbeitsstube" entgegen, auch ist der Verlag von W. Bobach & Co., Berlin-Leipzig, gegen Einsendung von 20 Pfennigen in Briefmarken zur Uebersendung einiger Probenummern gern bereit.

— Eine Hausfrau empfiehlt den „Allen guten Ratgeber" der anderen, was sich wohl daraus erklärt, daß jede Nummer so viel des Lehrens und Lesenswerten bringt, daß alle Leserinnen von einer solchen Lektüre den größten Nutzen haben.

— So enthält die soeben erschienene Nummer 11 die Artikel: „Bedeutende Charaktere", „Zum ersten Schulgang", „Der Chemnitz als Reis- und Dinnermittel", „Eine Gewichtstabelle für die Küche", sowie eine „Plauderei über die Stütze", ferner eine reiche Kollektion ebenso hübscher wie einfacher Modelle zu Promenaden- und Besuchstoiletten für Damen, zu praktischen Schulkleidern und zu Hüten und Blusen. Exakte Schnitte und genaue Beschreibungen erleichtern auch Ungeübtern die Anfertigung derselben.

Im Feuilleton fesselt uns neben den immer spannender werdenden Fortsetzung der Romane „Verschlungene Pfade" von C. Kohl-Wild und „Spät entdeckt" von A. Wilcken der hochinteressante Beitrag von Hilen aus dem Tagebuch eines Postbeamten, betitelt: „Ein verlorener Geldbrief".

Außerdem wird von den hier folgenden 20 humoristischen Versen für Kleeren zum nahenden Feste gewiß gern Gebrauch gemacht werden.

Ferner, genaue Auskunft aller Art auf die verschiedensten, aus dem Leserkreise gestellten Fragen.

Probenummern gratis und franko vom Verlage Robert Schneweiß, Berlin W. 30, Eisenacherstraße 5.

Abonnementspreis vierteljährlich 1,40 Mark.

— **Ä schlesches Büchel** ei damlotha ftihn a virtelhundert schlesche Gedichte gereimt wie si ei der Schlesich nhn Darfe sprecha zu Arthur Wendrich. Preis 80 Pfg. Verlag von Georg Brieger, Schweidnitz.

Der Verfasser, der sich mit diesem Büchlein in die schlesische Litteratur vorteilhaft einführt, wird großen Beifall finden, denn die Gedichte atmen wirklichen Humor und sind in knappen Schilderungen kräftig pointiert, so daß sie ganz besonders sich zum Vortrag eignen. Der Dialekt ist verständlich, etwa in der Art wie er in den Vorbergen vom Riesengebirge gesprochen wird.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntage Judica, den 20. März, predigen:
Vorm. 8 Uhr Herr Pastor Fuhrmann.
Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Hinkler.
Einsegnung der deutschen Konfirmanden (Mädchen) Herr Pastor Hinkler.
Nachm. 2 Uhr Prüfung der deutschen Konfirmanden (Knaben) Herr Pastor Roy.

Amtswoche von Sonntag, den 20 März ab, Herr Pastor Roy.

Dienstag, den 22. März, vorm 9 Uhr Konfirmanden-Prüfung Herr Pastor Fuhrmann.

Mittwoch, den 23. März, nachm. 2 Uhr Passionsgottesdienst Herr Pastor Hinkler.

Freitag, den 25. März, vorm 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Herr Pastor Hinkler.

Lutherischer Gottesdienst, Sonntag, den 20. d. Mts nachm 2 Uhr: Herr Pastor Kluge

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten: Am 10. d. Mts. dem Arbeiter Heinrich Jerpan von hier e. S. u. e. T. Am 12. d. Mts. dem Schuhmacher Robert Birdek von hier e. T. Am 13. d. Mts. dem Bahnarbeiter Franz Sura von hier e. S. Am 16. d Mts. dem Bahnarbeiter Johann Kuklok von hier e. T.

Bekanntmachung.

Die bisher von dem Pferdehändler Otto Müller zu Böhmwitz innegehabte sogenannte Bolze-Wiese soll bis zum 1. Oktober 1910 neu verpachtet werden. Verpachtungstermin ist auf

Montag den 21. März d. J., vormittag 11 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumt, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden. Zuschlag bleibt vorbehalten.

Namslau, den 8. März 1904. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

In der sogenannten Schulkaserne ist eine Anzahl von **Wohnungen** zu vermieten. Reflektanten wollen sich schleunigst bei uns melden.

Namslau, den 12. März 1904. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Mit Beginn des neuen Schuljahres werden alle Kinder schulpflichtig, **welche zu dieser Zeit bereits sechs Jahre alt sind oder bis zum 30. September das sechste Lebensjahr vollenden.** Diese schulpflichtig gewordenen Kinder sind

Donnerstag den 7. April d. Js.

beiden Volksschulen bei Vermeidung von Strafe zuzuführen, und zwar
vormittags von 9 Uhr ab die Knaben,
„ „ 10 „ „ „ Mädchen.

Ueber diejenigen Kinder, welche in Namslau nicht geboren sind, muß bei der Einschulung
a) der Taufschein (nicht die Geburtsurkunde) und
b) der Impfschein
überreicht werden.

Sollte jedoch der körperliche oder geistige Zustand eines Kindes zu ernsten Bedenken gegen seine Beschäftigung in der Schule Anlaß geben, dann ist unter Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses die Befreiung von der ordnungsmäßigen Einschulung bei der Schuldeputation nachzusuchen. Auch in dem Falle, daß schulpflichtige und schulfähige Kinder zunächst häuslichen Unterricht erhalten sollen, ist dies der Schuldeputation und zugleich anzuzeigen, **wer** denselben erteilen wird.

Im weiteren ist zu beachten, daß **eheliche** Kinder nur dann in einer anderen als der väterlichen Konfession erzogen werden dürfen, wenn der Vater hierüber eine bezügliche Willenserklärung abgiebt.

Diese Erklärungen sind für die hiesigen Volksschulen nach Anordnung der Königlichen Regierung **vor dem Herrn Landrat hierselbst** abzugeben.

Nach dem Tode des Vaters schulpflichtig werdende eheliche Kinder sind **stets in dem väterlichen**, außerehelliche Kinder aber **stets in dem mütterlichen** Religionsbekenntnis zu erziehen.

Namslau, den 14 März 1904. **Der Magistrat.** Schulz.

Höhere Knabenschule zu Namslau.

Die Anstalt bereitet bis zur Untersekunda eines Gymnasiums vor. Da die Zahl der Schüler eine beschränkte ist, werden dieselben besonders gründlich durchgebildet, und es kann die Individualität der einzelnen besser berücksichtigt werden als sonst. Die in den letzten Jahren auf andere Anstalten übergegangene Schüler haben ihre Aufnahmeprüfung immer mit Erfolg bestanden.

Die Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler findet

Dienstag den 12. April, früh 10 Uhr

im Klassenlokal der Tertia statt.

Gute Pensionen werden auf Wunsch nachgewiesen. Anmeldungen nimmt schon jetzt entgegen.

Namslau, den 19. März 1904. **der Dirigent.** R. Unverricht.

Höhere Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 13. April. Die Anstalt ist neunstufig und besteht aus Unterstufe (1.—3. Klasse), Mittelstufe (4.—6. Schuljahr) und Oberstufe (7.—9. Schuljahr). Anmeldungen für alle 9 Jahreskurse werden täglich außer Sonntag von **11—4 Uhr** angenommen. In der Unterstufe können auch Knaben Aufnahme finden.

Dorothea Bobertag, Vorsteherin.

Holzverkauf im Hospitalforst Namslau.

Montag, den 21. d. M. kommen zum Verkauf an Ort und Stelle im Hospitalforst:
40 Kiefern V. Klasse,
84 Fichtenstangen I—III. Kl.,
sowie 70 rm Kiefern-Knüppel.

Der Termin beginnt **nachm. 3 Uhr.** Die Forst-Deputation.

Holzversteigerung.

Königliche Oberförsterei Namslau.

Donnerstag, den 24. März d. J. von früh 9 Uhr ab im Gasthofe von Pietzonka zu Namslau.

A. Bau- und Nutzholz.

I. Schutzbezirk Niese Durchforstung Jagen 128 und Totalität.
Kiefer: 238 V., 127 IV., 44 III., 3 II.
Lärche: 5 V., 2 IV.
Fichte und Tanne: 138 V., 100 IV., 69 III., 22 II. 5 I., Stangen 74 I., 63 II.

II. Schutzbezirk Wind.-Marchwitz Totalität.
Eiche: 6 V., 2 IV., 2 III., 1 II. 12 rm Pfähle.
Esche: 2 V.
Birke: 27 V., 1 IV., 42 rm Nutzrollen.
Erle: 104 V., 5 IV., 38 rm Nutzrollen.
Kiefer: 111 V., 48 IV., 3 III.
Fichte und Tanne: 114 V., 39 IV., 2 III.

B. Brennholz.

Nach Beendigung des Bauholztermins und nicht vor 11 Uhr vormittags.

I. Schutzbezirk Niese.
Birke: 4 rm Scheit, 4 rm Knüppel. **Nadelholz:** 243 rm Scheit, 175 rm Knüppel, 53 rm Stock.

II. Schutzbezirk Wind.-Marchwitz Schläge Jagen 125, 137. Durchforstung Jagen 126 und Totalität
Eiche: 19 rm Scheit, 4 rm Knüppel, **Weißbuche:** 4 rm Scheit, **Ahorn:** 3 rm Scheit, **Esche:** 4 rm Scheit, **Birke:** 358 rm Scheit, 20 rm Knüppel, **Erle:** 62 rm Scheit, 28 rm Knüppel, **Aspe:** 21 rm Scheit, **Nadelholz:** 136 rm Scheit 40 rm Knüppel, 400 rm Stock und 150 Stangenhaufen.

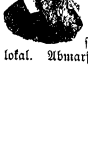
Zahlungsfrist 14 Tage.

Namslau, den 16. März 1904. **Der Königliche Oberförster.**

K. V.

Schulprüfung.

Dienstag, den 22. März cr.
II. Abteilung abends 7½—8½ Uhr,
I. „ „ 8½ beginnend.
Darauf:
Versammlung im Vereinslokal.



Männer-Turnverein „Jahn."

Bei günstigem Wetter findet **morgen, Sonntag,** ein

Curumarsch

statt. Versammlungsort: Vereinslokal. Abmarsch: 2⁸⁰ nachmittags.

Ein gebrauchtes, sehr gut erhaltenes

Fahrrad

ist billig zu verkaufen.

Julius Brenner.

Kainit, Thomasmehl, Superphosphat, Chilisalpeter

empfiehlt **G. Kruber.**

empfiehlt

Kursbücher O. Opitz.

4500 Mk. Mündelgelder

sind per 1. Juli erstst. z. verg. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

H. Land's Nachflgr.

B. FRIEDRICH

beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sämtliche

Neuheiten für Frühjahr u. Sommer

eingetroffen sind.

In Kleider- und Blusenstoffen

bietet mein Lager ein **überraschend reichhaltiges Sortiment** aller neuerschienenen Genres u. Farbenstellungen.

Elegante Neuheiten in Damen- & Mädchen-Konfektion,

geschmackvolle Façons in großartiger Auswahl, **zu unerreicht billigen Preisen.**

Prachtvolle Neuheiten in Jupons und Schürzen.

Herren- und Knaben-Konfektion

in gediegener, eleganter Ausführung

Stoffe für Herren- und Knaben-Garderobe,

nur bewährte Fabrikate, in großem Sortiment.

Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz.

Montag, den 11. April d. J., nachmittag 3 Uhr,
wird durch den Vorstand der

Feuerarbeiter-Innung zu Namslau

das

Oster-Quartal

im **Drescher**'schen Lokale abgehalten werden.

Anmeldungen zum Prüfen von Lehrlingen sind baldigst beim Vorsitzenden des Prüfungs-Ausschusses Herrn **Kintzer** einzureichen.

Der Vorstand.

Zahn-Arzt Cybulski,

Breslau — Zwingerstr. 4
(eine Minute vom Stadttheater),
hält seine nächsten
Sprechstunden
in Namslau,
im Hôtel zur Krone,
Ring
Sonntag, den 20. März
von 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. an.

Otto Thusa,

Schneidermeister,
Namslau, Klosterstraße 35,
erlaubt sich hiermit den **Eingang sämtlicher Sachen für**

Frühjahr u. Sommer

ganz ergebenst anzuzeigen.

In großer Auswahl und zu allerbilligsten Preisen empfehle ich:

Herren-Anzüge, Ueberzieher, einzelne Stoff- u. Arbeitshosen,
sowie **Knabenanzüge**
vom einfachsten bis zum elegantesten.
Fertige Konfirmandenanzüge
von 7 Mark an.

Große Auswahl in Herrenwäsche u. Krawatten.

Anfertigungen nach Maß werden unter Garantie für guten Sitz und saubersten Arbeit in kürzester Zeit ausgeführt.

Eine schwarzscheckige Henne verlaufen. Abzugeben bei **Schneeweiß.**

Billigste Preise. ✪ Neueste Bezeichnung.

W. Seiler, Namslau.

vom 1. April ab Ring, im Rathause,

Spezialhaus für Herren- u. Knaben sowie Damen- und Mädchen-Konfektion,

Putz- und Trauer-Bazar,

beehrt sich den Eingang sämtlicher Neuheiten in

Damen- & Mädchen-Konfektion

sowie **ayarte Wiener und Berliner**

Modellneuheiten in Damenhüten

ergebenst anzuzeigen.

Modernisierungen schnell und billigst.

Vom 1. April ab im städt. Rathause am Ringe.

Spezialität in Kinder- und Mädchenkragen, Blusen, Schürzen und Wäsche-Artikeln.

Herren- und Damen-Regenschirme, Kinderkleidchen, Erstlingswäsche, Taufkerchen, Korsetts.

MESSMER'S THEE
BERÜHMTE MISCHUNGEN. FEINSTE SOUCHONGS
Wald. Hoffmann & R. Wechmann
Namslau.

Magdeburger Sauerkraut
und
saure Gurken
empfiehlt billigst
Otto Faltin.

Zu verkaufen:
1 großer Speiseschrank
(geeignet für Gastwirte),
1 Hängelampe,
1 Bettstelle,
1 Schaukelbadewanne
Ring 12 parterre.

Feinste engl. Bisquits
empfiehlt in größter Auswahl
R. Koschwitz'
Konditorei.

Brauchen Sie ein wirklich gutes und billiges **Fahrrad,** so haben Sie die größte Auswahl in nur erstklassigen bekannten Marken von

90 Mk.

an zu günstigsten Zahlungsbedingungen in der Fahrradhandlung bei **A. Kaper, Konstadt.**

Eine Partie gebrauchter Räder sehr billig, Laufmäntel à Stück **4,50 Mark.** Reparaturen prompt.

---

30 000 Stck.
einjährige starke

Kiefernpflanzen

hat abzugeben.

Förster **Pieczyk.**
Simmelwitz.

---

2 gute gebrauchte Sofas
sowie eine große Anzahl **neuer Sofas** in allen Façons stehen zum Verkauf bei
E. Bautz,
Sattler und Tapezierer.

Auch kann noch **1 Lehrling** Ostern oder später dortselbst in die Lehre treten.

Anerkannt feinsten Stiebler'schen Röst-Kaffee
gepackt in ½ Pfd. à 52 und **60 Pfg.,**
„ „ ¼ „ à 25 „ **30** „
empfiehlt **H. Growe.**

Bestes rectificierten Spiritus
(Prima Sprit),
sowie
feinsten Weinsprit
empfiehlt zu zeitgemäß billigsten Preisen
Ernst Fuhrmann,
„Zur Friedenseiche."

In Beuteln à 20 Pfg.
Oscar Tietze,
Germania - Drogerie.

Auf mein reichhaltiges Lager in

Schuhwaren

erlaube mir ganz ergebenst aufmerksam zu machen und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. Geschäftsprinzip: **Reelle Bedienung, billige Preise.**

Hochachtungsvoll
Richard Hauschild.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies bewirkt nur: **Radebeuler**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul,
mit echter Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pf. bei **Oscar Tietze,** Drogerie.

Futterrübensamen
Sternmarke,
1903er Ernte.
Hochkeimfähig.

Gemüse- u. Blumensamen
Sternmarke

in bekannter, vorzüglicher Qualität empfiehlt
G. Kruber.

Bücher,

welche sich zu **Konfirmationsgeschenken** eignen, empfiehlt
O. Opitz.

Bienenhonig
(garantiert rein)
empfiehlt
Fritz Melzer.

Heut Abend

Eisbeine,

wozu freundlichst einladet
August Lorenz.
Brauereibesitzer.

Zum Wurstabendbrot
auf **Mittwoch den 23. d. M.**
ladet freundlichst ein
August Nowak,
Giesdorf.
Von 9 Uhr ab
Wellfleisch.

Nebst 2 Beilagen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines inniggeliebten Söhnchens

Rudolf

sage ich allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank.

Carl Grimm.

Nur 14 Pfg. wöchentlich,

das sind vierteljährlich 1 Mark 80 Pfennige, kostet die billige und beliebte Tageszeitung, der in

Ratibor

täglich 12 große Seiten stark erscheinende

„General-Anzeiger für Schlesien und Posen"

mit seiner täglichen 8seitigen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Hausfreund", der Wochen-Beilage „Landwirt", dem „Rechtsbuch", der Allgemeinen Verlosungsliste aller auslosbaren Geldpapiere und dem Sommer und Winter-Fahrplan der Schlesischen und Posener Eisenbahnen.

Eine solche Fülle des gediegensten Lesestoffes bietet kaum eine andere Zeitung. **Täglich die telegraphischen Schlußkurse der Berliner Effekten-, Produkten- u. Spiritusbörse.** Ziehungsliste der **preußischen Lotterie;** anerkannt **gediegenes Feuilleton.** Der „General-Anzeiger für Schlesien und Posen" unterrichtet ausreichend und schnell über das gesamte öffentliche Leben; ausführlicher Bericht über alle hervorragenderen Vorkommnisse; **Familiennachrichten** aus Schlesien und Posen und die von den Landwirten so hochgeschätzten, anerkannt zuverlässigen **Wochen-Wetter-Ansagen.**

Der Forstbeamte, Landwirt, Techniker, Kaufmann, Handwerker, Fabrikleiter, Aufseher, Ingenieur, Monteur, Kassen- und Laufbote, sowie weibliche Personen aller Berufe finden **täglich eine große Zahl neue offene Stellen.** Zahlreiche Anzeigen über An- und Verkäufe von Gütern, Geschäften, Gasthäusern, Restaurationen, Grundstücken, Handwerksbetrieben u. s. w. Probe-Nummer gratis.

Der „General-Anzeiger für Schlesien und Posen" kostet für das 2. Quartal 1904 nur **1,80 Mk.** und ist sofort zu bestellen bei allen Postanstalten, Landbriefträgern und der Ratiborer Geschäftsstelle.

Zur Saat.

Roth-, Weiß-, Tannen- u. Schwedischklee, Chymothee, Raigras, Honiggras, Seradella, Erbsen, Peluschken, Wicken, u. Lupinen

in gesunder keimfähiger Qualität empfiehlt

G. Kruber.

Alle Artikel zur

Krankenpflege

als:

Watten und Binden aller Art, Bettunterlagestoff, Billrothbattist und Gummipapier, Eisbeutel, Fieberthermometer, Irrigatoren, Inhalationsapparate, Spritzen aus Gummi, Glas- und Zinn-Gummisauger etc. etc.

empfiehlt

Adler-Apotheke,

Drogenhandlung und Mineralwasserfabrik.

Dr. U. Schoenenberg.

R. Warschauer

Grösstes

Putzgeschäft

am Platze.

Eingetroffen

sämtliche

Neuheiten

der

Damenputzbranche.

Grösstes Lager

in ungarnierten und garnierten

Damen- u. Mädchenhüten

in geschmackvollster Ausführung

zu unerreicht billigen Preisen.

Ausser einfachem Genre kann durch meine Kopien nach Berliner Modellen dem verwöhntesten Geschmack gedient werden.

Reizende Neuheiten.

Besuch lohnend — kein Kaufzwang.

Trauerhüte stets vorrätig.

Modernisierungen, Waschen und Färben von Hüten und Federn

schnell und billig.

Ausverkauf sämtlicher Sommer-Damen- und Kinder-Konfektion

zu jedem nur annehmbaren Preise,

da den Artikel nicht mehr führe.

Einer hochgeehrten Einwohnerschaft von Namslau und Umgegend mache ich bekannt, daß ich hierselbst

Ring Nr. 24, II. Etage, im Hause des Kaufm. Herrn Wziontek,

am 5. **April 1904** ein

Zahn-Atelier

eröffne und täglich Sprechstunden

von **vorm.** 9 **Uhr** bis **nachm.** 6 **Uhr** und Sonntag **vorm.** von 9 bis 1 **Uhr** abhalten werde.

Durch 14jährige Fachtätigkeit und einer der Neuzeit entsprechenden Einrichtung bin ich in der Lage, bei mäßigen Preisen, schonendster und gewissenhaftester Behandlung das Beste und Vorzüglichste zu leisten und bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Namslau, März 1904.

Paul Lachmund, Dentist.

Burkhardt Kohl's

Schnell-Waschpulver

ist das

vorzüglichste und dabei billigste

Waschmittel der Neuzeit.

Erzielt blendend weiße Wäsche.

In allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen erhältlich.

Fabrik: Breslau, Neudorfstrasse 48/50.

Es existieren viele Nachahmungen. Man verlange daher ausdrücklich:

Burkhardt Kohl's Schnell-Waschpulver.

Kaffee,

frisch geröstet, das Pfund 0.80, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 M.,

feinste gem. **Raffinade**

10 Pfund 1.90 M.,

Apfelsinen,

das Dtzd. 0.60 bis 1.30 M.,

ger. Lachs, Aal, Aal in Gelée, Sardinen in Oel, Bücklinge, Sprotten, Bratheringe, Delikateß-, Räucher-Heringe, Rollmöpse; Emmenthaler Schweizer, Tilsiter, Münchener Bier- und Sahnkäse;

Ochsenfleisch-Salat;

jeden Donnerstag

Rawitscher Würstchen

empfiehlt

Otto Faltin.

ZUNTZ gerösteter KAFFEES

Durch eigene bewährte Röstmethoden **aromatisch konserviert.**

Wohlgeschmack, Reinheit und Kraft.

Karamelisierte Kaffees

Hellglasierte Kaffees

à Mark 1.- 120, 140, 160, 180, 2.- per ½ Kilo in Packungen von ¼ und ½ Ko.

ZUNTZ Gerösteter Kaffee

Niederlage in Namslau bei **R. Wechmann.**

Ein Küchentisch mit Boden, gelb gestrichen, hat zu verkaufen **R. Scholz,** Deutsche Vorstadt 11.

Ostereier

und

Oster-Attrapen

in größter Auswahl

empfiehlt

R. Koschwitz' Konditorei.

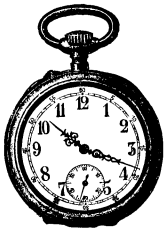
---

100 Zigarren umsonst.

Da ich bekanntlich Konkursläger und Partien kaufe, versende ich 200 Stck. 7 Pfg. Zigarren für 8.70 Mk. und gebe außerdem 100 Stück gratis, für Weiter-Empfehlung an Bekannte. Also diesmal 300 Stck. für **8,70 Mk.** oder 600 Stck. für **16,80 Mk.** Was ich anbiete, sind große 7 Pfg.-Zigarren, in Holzkisten und sende ich an jedermann, der mir unbedingt sicher erscheint, auch ohne Nachn. franko, wenn sofort Geld, oder franko retour. Versand franko Nachnahme. Garantie: Geld voll zurück. **Nur wer von heute bis 30. März bestellt,** erhält 100 Stck. umsonst. **F. Kauffmann.** Versandhaus, **Hamburg.**

Schreib- u. Kopiertinten

empfiehlt **O. Opitz.**



Zu Konfirmations-Geschenken
empfehle mein Lager von **Taschenuhren** in jeder Preislage, **Ketten** stets neueste Muster, **Broschen, Ohrringe, Halsketten, Kreuze, Herschen, Chemisett- u. Manschettenknöpfe, Cravattennadeln** ꝛc. **Ringe** in großer Auswahl.
Ernst Jung,
Uhrmacher.
Namslau, Ring 7.

Soeben erschien
in meinem Verlage
in vierter, vermehrter Auflage
das
Katholische
Gebet- und Gesangbuch
von
Dr. Smolka & H. Bönninghausen
Preis 1 Mk.
(in besseren Einbänden entsprechend höher.)

Erhältlich bei mir und in allen anderen hiesigen Buchhandlungen; in **Reichthal** bei Herrn Biel.

Namslau. **O. Opitz.**

Garantiert giftfreie
Eierfarben
in Päckchen à 5 und 10 Pfg.
Oscar Tietze,
Germania-Drogerie.

Palmin
reine Pflanzenbutter
als durchaus vollwertiger Ersatz der doppelt so teueren Kochbutter jahrelang bewährt.
Dringende Warnung!
Man verlange in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen
ausdrücklich Palmin.
Nachahmungen sind meist schlecht und ranzig.

Atelier für künstliche Zähne,
Anfertigung künstl. Gebisse in Magnalium, Aluminium u. Kautschuk.
Stiftzähne, Vollkronen. Schmerzloses Zahnziehen.
Reparaturen u. Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse. Plombieren in Gold, Silber, Emaille ꝛc.
Behandlung nerv- und wurzelkranker Zähne bei Zusicherung schonendster Behandlung.
Oscar Dalibor, Zahntechniker,
Klosterstraße 7, 1. Etage.

Gardinen-Woche

ganz besonders günstige Kaufgelegenheit
von Montag den 21. bis Sonnabend den 26. März.

10% Rabatt

auf
Gardinen, Stores,
Portiéren, Vorhangstoffe,
Teppiche,
Läufer und Bettvorlagen,
Linoleum und Wachstuche,
Tisch-, Stepp-, Schlaf- und Bettdecken.

Kaufhaus
W. Glaser
Namslau, Ring 30.

Gegr. 1878. Gegr. 1878.

Täglicher Eingang von Frühjahrs-Neuheiten.
Meine Schaufenster-Auslagen bitte zu beachten.

Grosse Ersparnis im Haushalt!
Maggi's Suppen- u. Speisen-Würze gibt augenblicklich schwachen Suppen, Saucen, Gemüsen u. s. w. überraschenden Wohlgeschmack. In allen Flaschengrössen angelegentlichst empfohlen von
Hch. Freyer, Ring.
Vorzüglich sind ferner **Maggi's Bouillon-Kapseln** zu 10 bezw. 15 Pfg. für je 2 getrennte Portionen.

Verehrte Hausfrau!
Verlangen Sie **niemals kurzweg** ein gelbes Kaffeepacket, sondern bestehen Sie ausdrücklich auf
Aecht Scheuer's
Doppel-Ritter-Kaffee-Zusatz
mit dem **S** im **Hufeisen,** alle anderen Doppel-Ritter-Packete sind gefälschte, minderwertige Nachahmungen.
Georg Josef Scheuer
Fürth i/B. Schönebeck a/E.

Maurer- und Zimmergesellen
finden sofort Beschäftigung bei
Theodor Schmidt,
Maurer- und Zimmermeister.

Gutes Sauerkraut
und saure Gurken
empfiehlt
H. Growe.

Hustenleidender
nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen.
Malz-Extrakt in fester Form.
2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 25 Pf. Niederlage bei:
Otto Faltin in Namslau.

---

1 auch 2 Arbeiter
können sich zum sofortigen Antritt melden in der
Gasanstalt.

Ein Schuhmachergeselle kann bald in Arbeit treten bei
Fritz Lehmann, Brangasse 3.

Ein Knabe,
der Lust hat **Schuhmacher** zu werden, kann in Lehre treten bei **E. Siebenhaar.**

Ein Knabe,
welcher **Bäcker** lernen will kann sich melden.
G. Wittek,
Klosterstraße 15. Bäckermeister.

Für mein **Colonialwaren-Geschäft** suche einen
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Paul Müller.

Suche für bald oder später **2 Lehrlinge.**
E. Floß, Tischlermeister.

Kräftige Knaben
ordentlicher Eltern, welche Lust haben **Bildhauer u. Steinmetz** zu werden, können sich melden.
A. Hauschild,
Bildhauer- und Steinmetzgeschäft.

Suche für mein **Kolonialwaren-Geschäft** per Ostern oder auch später
1 Lehrling
mit guter Schulbildung.
Fritz Melzer.

Junge Mädchen
erhalten gründlichen Unterricht in **weiblichen Handarbeiten** bei
Geschwister Folgner,
Schützenstraße 6, 1. Etg.

Mädchen u. Frauen
finden in und außer dem Hause dauernd lohnende Beschäftigung bei
A. Bandmann,
Federfabrik.

Bad Carlsruhe.
Eine Wohnung, parterre, im schönsten Teil von Carlsruhe, 3 Zimmer und große Küche, Keller, Waschküche, Bleichplatz ꝛc., zum 1. Juli zu vermieten.
Frau Kaufmann L. Taras.

Ring 18 eine Hofwohnung von 2 Zimmern zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 2 Stuben, heller Küche und Beigelaß, ist sofort zu vermieten und bald zu beziehen.
Peter-Paulstraße 6.

Eine Wohnung, Stube und Alkove zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Januschowsky, Poln. Vorstadt.

Krakauerstraße 17 sind zwei freundliche Zimmer nebst Kabinet und Küche zu vermieten.

Eine Wohnung im ersten Stock ist bald oder 1. Juli zu vermieten.
Oscar Sittenfeld.

2. Beilage zu Nr. 23 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Sonnabend den 19. März 1904.

Bankett war um Mitternacht zu Ende. Nach Schluß promenierten der Kaiser und König auf Deck, rauchend und sich unterhaltend.

Vigo, 16. März. Nachmittags 5 Uhr 10 Minuten setzte sich der „König Albert“ mit dem Kaiser an Bord in Bewegung. Der spanische Kreuzer „Pelayo“ löste 21 Schuß. Die „Giralda“ folgte dem „König Albert“ langsam. Das Kriegsschiff dampfte zwischen zwei reihen Dampfern weiter. Nachdem die drei Schiffe am Horizont verschwunden waren, kamen die Dampfer und Barken in den Hafen zurück.

Asien.

Die Berichte von russischer und japanischer Seite über den neuesten Flottenangriff der Japaner auf Port Arthur vom 10. März widersprechen sich in verschiedenen Punkten. So wird von amtlicher Seite in Tokio die Behauptung des Admirals Alexejew, bei diesem Gefecht sei ein japanischer Torpedobootzerstörer vernichtet, und der japanische Kreuzer „Takasago“ schwer beschädigt worden, für ganz unbegründet erklärt. Ferner sprechen die japanischen Meldungen von starken Beschädigungen, welche das Bombardement vom 10. März in Port Arthur hervorgerufen habe, während man russischerseits dabei verbleibt, daß diese Beschießung so gut wie gar keinen Schaden in Port Arthur angerichtet habe. Das Gerücht, die Russen hätten Port Arthur geräumt, hat sich rasch als unbegründet erwiesen. — Der „Daily Telegraph“ berichtet aus Nagasaki: Die Kreuzer, welche am Bombardement teilgenommen haben, sind nach Sasebo zurückgekehrt. — Russische Offiziere, die an Bord des russischen Schiffes „Jekaterinoslaw“ gefangen genommen wurden, berichten, sie hätten vier japanische Kreuzer von Port Arthur in Sasebo ankommen sehen. Die Schiffe hätten schwere Beschädigungen gezeigt. Der Bug eines Kreuzers sei völlig fortgeschossen gewesen. Außerdem seien zwei Transportschiffe mit Verwundeten angekommen. „Daily Chronicle“ berichtet aus Söul, die Japaner hätten die Nutznießung aller kaiserlichen Farmen in Korea verlangt. Der japanische Militärattaché in Korea habe den Kriegsminister besucht und ihm mitgeteilt, daß er zum Ratgeber des Ministeriums ernannt sei. Die Koreaner hätten geantwortet, sie wüßten von dieser Ernennung nichts, worauf der Attaché sich gezwungen gesehen habe, an seine Regierung zu appellieren.

Die bis in die weitesten Volksschichten Japans gehende Beteiligung an der japanischen Kriegsanleihe erhellt u. A. auch daraus, daß außerordentlich zahlreiche Zeichnungen gemacht wurden, von denen keine den Betrag von 200 Yen erreichte. Dieselben repräsentieren aber zusammen die immerhin stattliche Summe von rund 50 Millionen Yen. — Die Gerüchte von einer angeblichen Räumung Port Arthurs durch die Russen erweisen sich als ganz unbegründet. Im Gegenteil, General Stössel, der Kommandeur von Port Arthur, hat seitens des Kriegsministers Kuropatkin die ausdrückliche telegraphische Weisung erhalten, den Platz unter allen Umständen zu halten. — Die Japaner werden von den Russen der Verwendung von Lyddit-geschossen, die mit Giftgasen gefüllt sein sollten — was durch die Haager Konvention ausdrücklich verboten ist — beschuldigt. In Berliner diplomatischen Kreisen erklärt man, Europa werde aus diesem Verhalten der Japaner die nötigen Konsequenzen zu ziehen wissen. (Gut — was sagte aber Europa dazu, als die Engländer giftige Lyddit-geschosse gegen die Buren anwandten?) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Tschifu: Nach russischen Meldungen sind 18 japanische Spione am 13. März in dem Dorfe Havanglin bei Port Arthur gefangen genommen, wo sie während des Bombardements vom 10. März von der japanischen Flotte an Land gegangen waren. Die norwegischen Dampfer „Seirstadt“ und „Argo“, die seit Beginn der Feindseligkeiten in Port Arthur zurückgehalten waren, sind am 14. März ausgelaufen.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Niutschwang, 16. März. Von authentischer Seite wird berichtet, daß eine beträchtliche russische Streitmacht sich in der wertvollen strategischen Stellung in der befestigten Stadt Aschangan, bis wohin die Japaner im chinesisch-japanischen Kriege vorrückten, festsetzte. Eingeborene, welche Foenghwang-Tscheng bis zum 12. d. Mts. verließen, und deren Aussagen glaubwürdig sind, bestätigen die Meldung, daß die Hauptmacht der Russen welche am Yalu zusammengezogen war, ihn jetzt überschritten habe, und kleine Truppenkörper in Antung, Tschiulientscheng und anderen Orten zur Bewachung des Flusses zurückließe. Vor 14 Tagen waren japanische Aufklärungstruppen in Antung, seitdem wurden westlich vom Yalu keine Japaner gesehen.

London, 17. März. „Reuters Bureau“ meldet aus Tschifu: Beim Einfahren in den Hafen von Port Arthur ist gestern der russische Torpedojäger „Skory“ („Der Flinke“) auf eine Mine gestoßen, die von ihrem Platze getrieben worden war, und in die Luft geflogen. Nur vier Mann von der Besatzung wurden gerettet. (Schles. Ztg.)

Tschifu, 17. März. Eine briefliche Meldung der „Schles. Ztg.“ aus Port Arthur besagt, daß die Besatzung dieses Platzes 2500 Mann stark ist. Ferner wird berichtet, General Kuropatkin werde sein Hauptquartier in Liaojang aufschlagen. — Admiral Alexejew bestätigt die Richtigkeit der von Berichterstattern nach Europa gesandten Nachrichten über die Beschießung von Port Arthur am 10. März, erklärt aber die Meldung von einem großen Brande in der Stadt als unbegründet.

Provinzielles.

Breslau, 16. März. Die beiden Bühnentreppenhäuser des Stadttheaters sollen nach einem neuen Entwurfe umgebaut werden, und zwar mit 88000 M. Kosten. Die erforderlichen umfangreichen Arbeiten, durch die die Sicherheit des Stadttheaters wesentlich gewinnen soll, sollen, wie die „Schles. Ztg.“ schreibt, auf Drängen der Polizeiverwaltung bald nach Schluß der gegenwärtigen Spielzeit in Angriff genommen und bis zur Eröffnung der nächsten Saison fertiggestellt werden.

Trebnitz, 12. März. Ein Unglücksfall ereignete sich in dem benachbarten Dorfe Mühnitz. Der Gastwirt Jentsch daselbst, welcher vor kurzem eine Wassermühle gekauft hatte, begab sich in diese gegen 3 Uhr nachts, um sie in Betrieb zu setzen. Hierbei geriet er in das Getriebe und vermochte nicht mehr, sich aus demselben herauszuarbeiten. Das Fleisch des linken Armes wurde ihm von den Knochen abgerissen, die Brust eingedrückt und die Rippen der linken Seite gebrochen. Da die Mühle zehn Minuten vom Dorfe entfernt liegt, wurden die Hilferufe nicht gehört, und so mußte der Unglückliche, wie die „Schles. Ztg.“ schreibt, fünf Stunden lang in der entsetzlichen Lage, hoch schwebend und zusammengequetscht, ausharren, bis Hilfe kam. Trotz der schweren Verletzungen hatte er noch die Besinnung und vermochte das Unglück zu schildern. Bald aber schwoll das Gesicht zur Unkenntlichkeit an, und wenige Stunden später wurde er von seinen Leiden durch den Tod erlöst.

Striegau, 16. März. Vermißt wird seit Dienstag der 6 Jahre alte Heinrich Gutsche aus dem nahegelegenen Stanowitz, dessen Mutter, die verwitwete Dominialarbeiterin Pauline Gutsche, den Knaben bei einem Hause Schweidnitzerstraße hierselbst stehen ließ und nach ihrer Rückkehr nicht mehr antraf. Alle Nachforschungen und polizeilichen Recherchen sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Da zur selben Zeit eine Truppe, anscheinend Zigeuner, mit 3 Wagen durch die Niederstadt gefahren sind, ohne anzuhalten, so hält man die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß der Knabe von dieser Truppe entführt worden ist.

Hoyerswerda, 14. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag auf der großen Bleiche, wo einige Schulknaben sich mit Bogenschießen vergnügten. Dabei traf, den „H. Nachr.“ zufolge, der 11jährige Sch. den im gleichen Alter stehenden Sohn des Diakonus Noack mit einem Pfeile so unglücklich in das Auge, daß es vollständig verloren ist, und der Knabe gestern abend in eine Augenklinik nach Görlitz gebracht werden mußte.

Kohlfurt, 15. März. Zahlreiche Auswanderer werden jetzt von hier aus in den Zügen nach Berlin und Falkenberg nach den Ausschiffungshäfen befördert. In ganzen Wagenladungen kommen sie von Breslau hier an. Die Wagen sind äußerlich schon durch grüne Tafeln mit der Aufschrift: „Auswanderer von Ratibor nach Bremen“ gekennzeichnet, welche schnellstens leer zurückbefördert werden. Auf den Gesichtern mancher dieser meist aus Galizien stammenden Auswanderer liest man dumpfe Verzweiflung und Verbitterung, während sich auf anderen frohe Hoffnung auf eine sonnige Zukunft wiederspiegelt.

Görlitz, 15. März. Eine Zigeunerschlacht entspann sich gestern nachmittag in der sechsten Stunde hinter der neuen Kaserne auf dem Wege nach Lauban. Es kamen drei Zigeunerwagen von Seidenberg her gefahren, deren Insassen durch besonders erregte Unterhaltung den Passanten der Straße auffielen. Plötzlich wurde hinter

der neuen Kaserne Halt gemacht, die Zigeuner verließen in voller Wut die Wagen, und es ging nun eine große Schlägerei unter ihnen los, bei der die Frauen, sechs an der Zahl, der angreifende Teil waren. Peitschenstöcke, in dem Wagen befindliches Kochgeschirr und Handwerkszeug dienten als Waffen und Wurfgeschoß. Auf beiden Seiten ging es nicht ohne Wunden ab. Schließlich warfen, wie „Schles. Ztg." mitteilt, die Frauen den Männern ihre Sachen aus den Wagen, schwangen sich auf dieselben und fuhren im Galopp nach dem nächsten Dorfe Leopoldhain zu. Die Männer folgten den Siegerinnen zu Fuß.

Vermischtes.

Berlin, 17. März. Die Nachricht, daß Graf Bülow in San Remo für die Osterferien eine Villa gemietet habe, wird der „National-Zeitung" an unterrichteter Stelle als eine Bäderreklame bezeichnet.

Der deutsche Kronprinz wird am 22. März als Vertreter seines Vaters der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Thorn beiwohnen. Er tritt um Mittag schon wieder die Rückreise nach Berlin an.

Kiel, 17. März. Der König von Spanien wurde vom Kaiser à la suite der deutschen Marine gestellt. Aus diesem Anlaß hißten die Schiffe im Hafen mittags 12 Uhr die spanische Flagge und salutierten.

— Der **Leipziger Bankdirektor Exner** hat, nachdem er seine Gefängnisstrafe abgesessen, nun auch die ihm auferlegte Geldstrafe von 20.000 Mark bezahlt, so daß er am 16. Juni d. J. zur Entlassung gelangt.

Posen, 15. März. [Eine heldenmütige Mutter.] Die „Posener Zeitung" meldet aus Schrimm: Bei dem Brande eines Familienhauses auf dem Rittergute Psarski rettete eine Arbeitsfrau ihre vier Kinder aus den Flammen. Als sie noch das fünfte Kind retten wollte, stürzte das brennende Dach hinab und begrub die Frau samt dem Kinde.

— [Neue Fünfzigpfennigstücke.] Die Prägung neuer Fünfzigpfennigstücke fordert eine Novelle zum Münzgesetz, die dem Reichstage zugegangen ist. Der Zweck der Vorlage ist, die Unterscheidung der Fünfzigpfennigstücke von den Zehnpfennigstücken zu erleichtern. Von den vielen Verbesserungs-Vorschlägen waren nur zwei beachtenswert: die Mischung und die Form der Prägung zu ändern. — Bisher bestimmt das Münzgesetz für die Prägung der Silbermünzen allgemein ein Mischungsverhältnis von 900 Teilen Silber und 100 Teilen Kupfer. Jetzt soll dieses Mischungsverhältnis dahin geändert werden, daß es nur bei den Fünf-, Zwei- und Einmarkstücken weiter 900 Teile Silber und 100 Teile Kupfer beträgt, bei den Fünfzigpfennigstücken aber 750 Teile Silber und 250 Teile Kupfer. Das Feingewicht bleibt demnach unverändert. Durch die vermehrte Beimischung von Kupfer wird das Volumen der Münze größer, diese also dicker. — Schon auf diese Weise wird eine leichtere Unterscheidung von dem Zehnpfennigstück umso mehr ermöglicht, als auch die Riffelung des breiteren Randes wirksamer gestaltet werden kann. Der Vorzug der veränderten Zusammensetzung liegt aber hauptsächlich in der größern Haltbarkeit, die der Münze überhaupt durch den stärkern Kupferzusatz verliehen wird. Dies hat zur Folge, daß alle Unterscheidungsmerkmale, namentlich die Randriffelung, eine größere Widerstandsfähigkeit gegen die Abnutzung erlangen. Die größere Härte der Münze ist gerade bei dem Fünfzigpfennigstück von besonderer Wichtigkeit, weil sich dieses wegen seines raschen Umlaufs im Geldverkehr von allen Silbermünzen am meisten abnutzt. — Die andere Verbesserung bezieht sich auf eine Aenderung der Prägung, zu der ein Bundesratsbeschluß nötig und genügend ist. Zwar ist der Beschluß noch nicht ergangen, jedoch nimmt ihn die Begründung schon in Aussicht, so daß sein Erlaß mit Sicherheit erwartet werden kann. Statt der jetzigen Wertbezeichnung „50 Pfennig" soll „1/2 Mark" gewählt und der Größen-Unterschied in den Durchmessern des Zehn- und des Fünfzigpfennigstücks durch Verkleinerung des Durchmessers des Fünfzigpfennigstücks auf 2 Millimeter gebracht worden. Das neue Fünfzigpfennigstück soll einen Durchmesser von 19 Millimetern erhalten. Sein Durchmesser wird von dem des Fünfpfennigstücks um einen Millimeter abweichen, sodaß eine Verwechslung mit dieser wesentlich dünnern, mit glattem Rande geprägten Münze nicht zu befürchten ist. — Die Umprägung der Fünfzigpfennigstücke soll allmählich erfolgen. Die alten Stücke sollen nicht im Verwaltungswege eingezogen, sondern auf Anordnung des Bundesrats förmlich außer Kurs gesetzt werden. Um die Besitzer der alten Fünfzigpfennigstücke nicht zu benachteiligen, sollen dieselben Vorschriften angewandt werden, die bei der Außerkurssetzung der goldnen Fünfmarkstücke erlassen worden sind: Einlösungsfrist von einem Jahre, Bekanntmachung der Außerkurssetzung im Reichs-Gesetzblatt und in den amtlichen Kreisblättern. Zur Verhütung von Störungen im Geldumlaufe soll die Außerkurssetzung erst vorgenommen werden, wenn für etwa 60 Millionen Mark alte Fünfzigpfennigstücke durch neue ersetzt sind. — Die Novelle zum Münzgesetz plant schließlich noch eine Verschärfung der Bestimmungen über die Ausübung der Münzpolizei, da das Strafgesetzbuch für die Gefahren, die aus der Herstellung von Spiel-, Speise-, Reklamemarken, Medaillen u. s. w. von geldähnlichem Aussehen erwachsen, keinen ausreichenden Schutz gewähre. Der Bundesrat soll zum Erlaß einzelner auch in die Münzpolizei eingreifenden Bestimmungen ermächtigt werden.

— [Eine Schlittenfahrt über den Baikalsee.] Die außerordentlichen Schwierigkeiten, mit denen die Russen beim Truppentransport über den Baikalsee (über den jetzt ein Schienenweg gelegt ist) zu kämpfen haben, läßt die Schilderung eines englischen Korrespondenten erkennen, der fünf Tage nach Kriegserklärung auf der Rückreise aus dem Osten am Baikalsee anlangte und die Ueberfahrt auf Schlitten machte. Alles stürzte zu den Schlitten, die für uns bereit standen. Mit einiger Mühe sicherte ich mir einen Platz in einem derselben und begann die Fahrt, eingehüllt in alle die Bedeckungen, die mir zu Gebote standen. Als wir uns jedoch ern einmal auf dem See selbst befanden, faßte uns ein beständiger, durchdringender Wind, der alle meine Pelze zu durchdringen schien, als wären es ebenso viele Papierblätter. Ich habe noch nie in meinem Leben so sehr unter der Kälte gelitten; für fünf Minuten war ich fast unempfindlich. Und dabei war der grimmige Sturm mir noch im Rücken, und die langen Truppenlinien, die in ihre Schlitten gepackt waren, hatten ihn voll im Gesicht. Dieses endlose Vorrücken der russischen Verstärkungs-Truppen über diesen arktischen See bot ein seltsames Schauspiel. Der Weg war durch Telegraphenposten bezeichnet, die in Entfernungen von 180 Metern aufgerichtet waren. Als wir einhersausten, mit einer Geschwindigkeit von gut 12½ km in der Stunde, wobei unser Kutscher den Pferden einen seltsamen Gesang zusummte, schien die Reihe von vorrückenden Schlitten Hunderte, ja selbst Tausende zu zählen. Bei diesem Truppentransport wurden 6 Mann in einen Schlitten gepackt, der nur für 3 gebaut war. Wie sie dieses schreckliche Wetter ertragen konnten, überschritt mein Verständnisvermögen. Sie trugen freilich ihre Soldatenröcke, aber anderen Schutz hatten sie kaum. Bisweilen traf ich einen leeren Schlitten, neben dem die Passagiere, die Soldaten, einherstampften, um die erfrorenen Glieder zu erwärmen. Sie waren blau vor Kälte und schienen sehr elend zu sein; ein Russe, mit dem ich zusammenreiste, versicherte mir, daß viele von ihnen erfrorene Glieder haben müßten und sogar sterben würden, bevor sie noch die andere Seite des Sees erreichten; ich konnte nicht anders als ihm Glauben schenken. Auf den äußeren Wegspuren fuhren die Schlitten mit Vorräten, die meisten mit fünf Pferden vor jedem, langsam in langen Linien vorrückend. Ich sah mehrere Schlitten, aus denen Schienen hervorragten, aber zu jener Zeit — am 15. Februar — war noch keine Spur irgend einer Bahnlinie über das Eis zu sehen. Wenn dies also geschehen ist, so muß es an einem späteren Datum gewesen sein, als die russische Presse ankündigte. Die Oberfläche des Eises war sehr unregelmäßig und uneben. An einigen Stellen waren fußbreite Risse und Spalten, während hie und da das Eis sich zu Hügeln aufgeworfen hatte, die mich fast aus meinem Schlitten schleuderten. Trotz des Windes war ein seltsamer wandernder Nebel um uns, der die Fernsicht verhüllte. Nach 2½ Stunden sahen wir die große Erholungsstation aus Holz, Filz und Ziegeln, die jedes Jahr in der Mitte des Sees erbaut wird. Den müden Reisenden schien sie ein wahrer Palast. Erst nach zwei Tellern Suppe und etwas dampfendem Kaffee fühlte ich wieder meine Beine und Füße. Jedoch die armen Soldaten fuhren daran vorüber, ohne Halt auf ihrer Reise von einem Ufer zum andern. Mit großem Bedauern verließ ich die gastliche Erholungsstation und verschwand wieder in meinen Hüllen. Sechs Stunden nach dem Aufbruch erreichte ich die kleine Stadt, wo meine Eisenbahnreise aufs neue beginnen sollte. „Immer mehr und mehr Truppenzüge trafen wir an, als wir westlicher kamen. Es waren nicht mehr junge Rekruten, sondern die Reserve, wohlgebaute Männer in mittlerem Alter. Zum ersten Male bemerkte ich Kanonen; jeder Zug hatte zwei offene Güterwagen am Ende, die jeder eine Kanone enthielten. Während des ganzen Verlaufs meiner Reise sah ich nicht, daß Pferde befördert wurden, obgleich ich erfuhr, daß mehrere tausend erwartet wurden. Die Kriegspreise begannen sich an den Buffets fühlbar zu machen; die Bauern hatten die Lieferung von neuen Lebensmitteln lange eingestellt und der Preis für Lebensmittel stieg beständig. „Das Brot verteuerte sich um das doppelte, Zucker und Kaffee um das dreifache. Gleichzeitig bemerkte ich auf den Nebengleisen die gewöhnlichen Warenzüge halb vergraben in Schneewehen."